

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 91. Neuenbürg, Dienstag den 2. August 1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Auf mit dem Herrn der Schaaren; Wohlauf in Noth und Tod! Es wird euch wohl bewahren Der alte treue Gott; Von ihm kommt alles her, Zu ihm geht alles wieder:	Drum jagt nicht deutsche Brüder! Gott steht mit euch im Heer. Gott steht mit euch im Leben, Gott steht mit euch im Tod; Will Gott den Arm erheben,	Wo bleibet was euch droht? Mit Gott das Schwert zur Hand! Mit Gott hineingefallen! Und laßt die Loosung schallen: Gott! Freiheit! Vaterland! (E. M. Arndt 1813.)
--	--	---

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

I. Da auch die nicht exercirten Ersatz-Reservisten, welche verheirathet oder Wittwer mit Kindern sind, für den Fall, daß sie einberufen werden, die gesetzliche Wohlthat in Anspruch nehmen können, erst nach Erschöpfung der Zahl der unverheiratheten Männer aller Altersklassen einberufen zu werden, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Betheiligten ihrer Gemeinden hierauf besonders aufmerksam zu machen, damit sie vorförmlicher Weise jetzt schon ihre Ansprüche geltend machen, über welche das Oberamt zu entscheiden hat.

Zu diesem Behuf haben diese Ersatz-Reservisten

1. pfarramtliche Taufscheine vorzulegen, in welchen nicht bloß die Thatsache der geschehenen Trauung, sondern noch weiter beurkundet sein muß, ob die Ehefrau noch lebt oder nicht und letzterenfalls, ob Kinder vorhanden sind oder nicht, da Wittwer ohne Kinder auf Zurückstellung keinen Anspruch haben;

2. auf den Rückseiten dieser Scheine ausdrücklich zu erklären, daß sie die Wohlthat der Zurückstellung in Anspruch nehmen, was vom Ortsvorsteher zu beurkunden ist.

Das Oberamt sieht der unverzüglichen Einsendung dieser Zurückstellungs-gesuche entgegen.

II. Diejenigen Ortsvorsteher, welche das Verzeichniß derjenigen Rekrutierungspflichtigen, welche noch nicht gehuldigt haben, mit den Rekrutierungslisten noch nicht eingesandt haben, haben solches sofort zu thun.

Den 30. Juli 1870.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

An die

Gemeinde- & Stiftungsbehörden.

Dieselben werden auf das gegenwärtig zur Subscription aufgelegte freiwillige Staatsanlehen von Württemberg (Staatsanzeiger Nro. 178) aufmerksam gemacht. Die Betheiligung an demselben wird dringend empfohlen.

Den 1. August 1870.

R. Oberamt.
Gaupp.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Böglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Da bei der am 18. d. Mts. abgehaltenen Aufnahmeprüfung in die hiesige Gartenbauschule nicht die genügende Zahl von geeigneten Bewerbern sich gezeigt hat, wird der in Nro. 73 dieses Blattes erlassene Bewerberaufruf mit dem Anfügen wiederholt, daß weitere Anmeldungen noch bis 1. September d. J. angenommen werden.

Hohenheim, den 25. Juli 1870.

R. Instituts-Direktion.
Werner.

Forstamt Altenstaig.

Brennholz-Verkäufe.

1. vom Revier Simmersfeld.

Am Samstag den 6. August

Morgens 9 Uhr

in Enzklösterle aus dem Schlag Mittlerer Hagwald:

22 1/2 Klaster Weißtannen-Kinde,

24 1/4 Kl. tannene Scheiter,

7 1/2 Kl. tannene Prügel,

11 1/2 Kl. tann. Abfall und Anbruch,

43 1/2 Kl. tann. Reisprügel mit

47 Fuder ausgeprügelt tann. Reis.

Sämmtliches Holz ist angerückt.

2. vom Revier Enzklosterle
 daselbst um 10 Uhr
 18 Kl. Nadelholz Scheiter,
 52 Kl. dto. Prügel und Anbruch,
 42 Kl. dto. Reispfiegel und
 68 Kl. tannene Rinde
 aus Schöngarn, Wanne und Dietersberg.
 Altenstaig den 29. Juli 1870.
 K. Forstamt.
 Herdegen.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

**Generalversammlung der
Gewerbebank.**

Nächsten Mittwoch den 3. ds. Mts.
Nachmittags 4 Uhr

findet eine Generalversammlung der Ge-
werbebank im Lokale des Herrn Albert
Lutz hier Statt, zu welcher **sämmtliche**
Mitglieder, namentlich auch die auswär-
tigen, **dringend** eingeladen werden.

Gegenstand der Berathung ist die
wichtige Frage über den Beitritt der Ge-
werbebank zum Württemberg. Cassenverein
von G. Müller und Genossen in Stuttgart.

Den 1. August 1870.

Der Vorstand.
Gaupp.

Neuenbürg.

B i t t e.

Der Sanitätsverein bedarf behufs Versen-
dung von zubereiteten Säften zur Erquickung der
Verwundeten und Kranken in den Feldlazarethen
ca. 100 gebrauchte, aber reine

Champagnerflaschen,
und richtet an Diejenigen, welche im Besitz von
solchen und geneigt sind, auch auf diesem Wege
ein Scherfein der Barmherzigkeit beizutragen,
die herzl. Bitte, ihre entbehrlichen Flaschen in
den nächsten Tagen an H. G. P. Kemppenau
& Comp. hier gelangen zu lassen.

Otto Riecker's

Buchhandlung in Pforzheim

liefert stets sämmtliche in hiesigen und
auswärtigen Blättern angezeigten Bücher,
Zeitschriften, Musikalien u. s. w. zu den
gleichen Preisen.

Neuenbürg.

Geschrotenes Welschkorn.

wurmfrei und geruchlos per Ctr. 7 fl.
in der Kunstmühle.

Neuenbürg.

16 Ctr. Ackerheu

verkauft

Carl Schnepf.

Dennach.
30 Ctr. Haber

verkauft

Georg Dchner.

Auswanderer befördert mit

Dampf- & Segelschiffen

über alle Häfen nach Amerika,
billigt der concessionirte Agent
Schultheiß **Wagner**
in Salmbach.

Neuenbürg.

Akten-Couverte

in Oktav von einseitig beschriebenen Papier, billigt
bei

Jak. Meeh.

Packschachteln

empfehl

Jak. Meeh.

Neuenbürg. Eingefendet.

Wie kommt es, daß in voriger Woche seitens
mehrerer Bäcker ein Aufschlag des Brodes
um 2 kr. zumal erfolgt ist, während einige
es beim vorherigen Preis belassen haben?

Einsender dies hält im Vergleich mit den
Fruchtpreisen und bei den günstigen Ernte-Aus-
sichten diesen Aufschlag für einen gar nicht be-
gründeten, sondern für einen wenig löblichen
Untrieb zur Ausbeutung des Publikums.

Anmerkung der Redaktion:

Wie immer, sind wir auch hier der Ansicht, daß freie
Concurrenz der beste Regulator der Preise ist. Wenn
sich die Sache so verhält, so laufe man bei denjenigen
Bäckern, welche bei gleicher Güte der Waare dieselbe um
2 kr. billiger verkaufen und der Preis wird bald wieder
in ein richtiges Verhältniß kommen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin den 25. Juli. Durch k. Befehl
vom gestrigen ist die Einrichtung einer freiwilligen
Seewehr angeordnet.

Berlin den 28. Juli. Die Nordb. N. Z.
bemerkte, anknüpfend an die jüngsten Enthüllungen,
daß noch andere Enthüllungen bevorstehen. Der
Entwurf Benedetti's sei nicht das einzige derartige
Aktenstück; auch vom Prinzen Napoleon seien
hier ähnliche Verhandlungen angeknüpft worden,
wobei von der französischen Schweiz die Rede
war und die nicht mißzuverstehende Andeutung
fiel, daß man in Piemont gar nicht wisse, wo
das Französische aufhöre und das Italienische
anfange.

Berlin den 25. Juli. Die Zeichnungen
für die Verwundeten haben an der Börse heute
etwa 140,000 Thlr. erreicht. Es liegen 9
Zeichnungen zu je 10,000 Thlr. vor — Die
sympathischen Zuschriften unserer deutschen Lands-
leute in Nordamerika laufen in ununterbrochener
Reihenfolge bei dem Präsidium des Reichstags
ein.



Berlin, 29. Juli (offiziell). Bei den gestern bei Saarbrücken vorgegangenen preussischen Re- kognoszirungen war jenseits der Gränze überall der Feind. Doch hatten wir trotz lebhaften Feuers keine Verluste.

Stettin, 21. Juli. Hier meldete sich gestern auf dem Kasernenhofe des 14. Infanterieregiments ein Freiwilliger, der, wiederholt abgewiesen, beharrlich darauf bestand, in Reih und Glied den Feldzug gegen Frankreich mitmachen zu wollen. Es war ein Mädchen, anständig gekleidet, von ehrbaren Sitten, kräftigem Wuchs und hoch aufgeschossen und etwa 5 1/2 Fuß groß. Sie trug ihre Legitimationspapiere bei sich und schien, was ihren heldenmüthigen Entschluß betrifft, völlig mit sich im Reinen zu sein. Da man ihrem Wunsche, sie einzustellen, nicht genügen konnte, so schied sie mit der Aeußerung, man werde ihrem Vorhaben bei einem anderen Truppentheile sich willfähriger zeigen. (N. St. Btg.)

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 25. d. M. den zum Forstmeister in Wildberg ernannten Revierförster Rapp in Weiffenau, seinem Ansuchen gemäß, von der Uebernahme dieses Forstamts gnädigst entbunden und auf seiner bisherigen Stelle belassen, und

das hiedurch erledigte Forstamt Wildberg dem Revierförster Neuß in Hirsau, Forsts Wildberg, gnädigst übertragen.

Mit höherer Genehmigung besteht für die württemb. Vereine zur Unterstützung der militärischen Krankenpflegen, nämlich für den württ. Sanitätsverein in Stuttgart und seine Zweigvereine, sowie für die württ. Johanniter-Gesellschaft, ihr Krankenhaus in Plochingen und ihre Zweigvereine die Portofreiheit.

Stuttgart, 30. Juli. Heute früh um 7 Uhr hat sich der König in Begleitung des Prinzen Wilhelm, des Kriegsministers von Surow, des Oberstallmeisters Grafen v. Taubenheim und mehrerer königl. Adjutanten mittelst Extrazugs nach Bruchsal begeben, um die im Badischen konzentrirten württembergischen Truppen zu besichtigen.

Stuttgart, 30. Juli. Das in Stuttgart zu bildende Freiwilligenkorps hat vom Kriegsministerium soeben die Genehmigung mit der Bezeichnung „Freiwilliges Jägerkorps“ erhalten.

Letzte Woche langte ein Zug von 11 Locomotiven sammt Tendern, von Baden kommend hier an; es ist dieses ein Betriebs-Material, das, nachdem der Dienst auf einem Theil der badischen Bahnen ganz eingestellt worden ist, vorerst entbehrlich und deshalb für alle Fälle in Sicherheit gebracht worden ist.

Baiersbrunn, 28. Juli. Gestern wurden die ersten französischen Gefangenen von Kastatt her unter Gensdarmereibegleitung hier durchgebracht. Bestimmungsort ist Ulm; es sind 4 französische Gränzaufseher, welche auf deutsches Militär gefeuert haben.

Nach der „Lüb. Chr.“ haben sich die Jöglinge des evangelisch-theologischen Seminars sammt den Herren Repetenten vereinigt, bei einem bewährten jungen Chirurgen Unterricht im Ver-

binden u. s. f. zu nehmen, um auf den ersten Ruf als Diener der Liebe auf die Schlachtfelder und in die Spitäler eilen zu können. Es will eben keiner dahinten bleiben im ehrenvollen Dienst für das Vaterland.

Vom 31. Juli einschließlich an werden die Züge 145 und 150 der Enzthalbahn eingestellt und der Zug 146 in folgender Weise geändert: Abgang in Wildbad 2 Uhr 5 Min. Nachmitt., Ankunft in Pforzheim 2 Uhr 56 M. Nachmittags.

Neuenbürg, 31. Juli. Der auf heute ausgeschriebene Pub- u. Betttag rief die Gemeinde in ungewöhnlicher Zahl und ohne Unterschied der Confession zum Gotteshause, sich zu erbauen und aufzurichten in unserer Bedrängniß und den Segen des Himmels zu erbitten auf unser kampfbereites deutsches Heer. Möge es auch ein Tag der Erkenntniß und der Hoffnung werden, daß es der deutschen Einigkeit und Brudertraue beschieden sein wird, dem großen Vaterland einen neuen Völkerfrühling unter den Segnungen des Christenthums zu erringen.

A u s l a n d.

Die Proklamation des Kaisers der Franzosen an seine Rheinarmee mit dem Datum Metz hat die Gewißheit gebracht, daß der Kaiser bei den Truppen eingetroffen ist. Vor seinem Abgang zur Armee hat Napoleon eine Proklamation an das französische Volk erlassen, die, wie die französische Kriegserklärung, auf die naueste Lüge sich stützt. Nach der Proklamation sind wir es, welche die Franzosen herausgefordert haben, wir Deutschen, denen das französische Banner civilisatorische Ideen bringen soll. Zu diesem Zwecke ohne Zweifel hegt Napoleon afrikanische Wilde gegen Deutschland! — Doch die Nemesis hat ihr Werk begonnen und wird die Schuldigen erreichen!

St. Petersburg, 24. Juli. Der Berliner Volksztg. wird „aus guter Quelle“ von hier berichtet: Der französische Gesandte, General Fleury, wurde, als er sich dem Kaiser nach dessen Rückkehr vorstellte, sehr unwirsch empfangen. Er mußte zwei Stunden im Vorzimmer warten. Der Kaiser erklärte ihm, daß er die strengste Neutralität beobachten, sofort aber zu den Waffen gegen Frankreich greifen werde, wenn letzteres, für den Fall des Sieges, nur einen Zipfel deutschen Gebietes beanspruchen sollte. (S. M.)

Miszellen.

Aus: „Deutsche Kriegspredigten.“

Was wir in diesem Kriege wollen.

(Fortsetzung.)

Denn daß der Deutsche den von einem verdorbenen und übermüthigen Regiment in diesen Kampf gehegten Franzosen nicht leicht mit einigen raschen Stößen niederwerfen und zu einem gerechten, unsere Ruhe dauernd verbürgenden Frieden nöthigen wird, das wissen wir Alle. Wie nichtswürdig von den Pariser Sündern dieser Krieg über den nach Frieden verlangenden Erdtheil heraufbeschworen ist, da er einmal da ist, wird in ihm Alles zum Austrag kommen, was Jahrhunderte zwischen Deutschland und Frankreich aufgehäuft haben. Wir wollen diesen von dem Nachbar uns aufgenöthigten Kampf nicht führen, ohne den unerschütterlichen

Entschluß, ganze Arbeit zu machen und das Verhältnis des Deutschen zum Franzosen ein für alle Mal in Ordnung bringen.

Wir wollen den Hochmuth dieses im Herzen schwer frankten, aber äußerlich glänzenden Volkes keine Stunde länger dulden. Wir wollen ihm durch die That beweisen, daß Frankreich nur existiren kann in Zukunft, indem es die alten hochfahrenden Träume von moralischer Herrschaft über Europa, die alten beleidigenden Ansprüche, als wenn es Deutschland zum Vormunde gesetzt wäre und dieses nichts Wichtiges thun dürfte ohne seine gnädige Erlaubniß, indem es alle thörichten Phantasien, die ihm aus den Zeiten Ludwig's XIV. und Napoleon's I. noch durch das unklare Hirn fahren, ein für allemal aufgibt. Die Franzosen sollen unter den Fäusten begreifen lernen, daß sie ein Volk sind, wie Deutsche, Engländer, Italiener, Spanier auch, daß sie in der großen Völkergemeinschaft des neunzehnten Jahrhunderts sich hübsch beschreiben zu betragen haben und gegen ihre Nachbarn insbesondere hübsch friedfertig, daß es ihnen weder zukommt, ein Wort in unsere deutschen Dinge zu reden, noch über den Gang der spanischen Geschichte die Oberaufsicht zu führen, noch den Italienern den Knebel im Munde zu halten.

Wir kämpfen für die Unabhängigkeit Europa's vom Pariser Hochmuth. Dieses in so vielen Hinsichten wirklich große und tüchtige französische Volk soll lernen, daß sein eigenes Glück und das allgemeine Gedeihen nur möglich ist, wenn es diesen albernen Schreibern, diesen gottlosen Flunkern, diesen Girardin, Cassagnac und wie sie weiter heißen, den Mund schließt, wenn es sich von der thörichten Ummassung lossagt, an der Spitze der Civilisation zu marschiren. Diese kaiserliche Stellung über den anderen Nationen Europa's, welche sich die Franzosen neuerdings wieder in den Kopf gesetzt haben, wollen wir Deutsche keinen Tag länger dulden. Wir wollen das schöne Wort von der Gleichberechtigung der Völker aus einer französischen Phrase in eine deutsche Wahrheit verwandeln. Nicht etwa in eine Wahrheit, die wir hintendrein zu unserem Vortheile zu verdrehen dächten. Wir haben in zweihundertjähriger Trübsal erkannt, was die Frucht der Herrschaft über andere Völker ist, wir haben in sechs Jahrhunderten der Zersplitterung und wachsenden Ohnmacht für den kurzen Traum unserer Kaiserherrschaft furchtbar gebüßt. Wahrlich, wir wollen nicht wieder eine vorragende Stellung über den anderen Völkern, wir wollen bescheiden neben ihnen Platz nehmen. Wir wollen sie ihre Angelegenheiten ungestört ordnen lassen, wir wollen mit der anderen französischen Phrase von der Nichteinmischung auch Ernst machen. Ungarn, Slawen, Dänen, Holländer, Belgier und Schweizer sollen ihr Wesen frei neben uns treiben, wie Franzosen und Russen. Aber wir wollen auch unsere Sachen von Jedermann ungestört ordnen und am allerwenigsten soll den Franzosen künftig die allerleiseste Einmischung in deutsche Dinge gestattet sein. Den dummen Schnickschnack von französischen Empfindlichkeiten, den die Pariser in den letzten vier Jahren bei jedem erfindenen Anlaß durch die Welt schrien, wollen die deutschen Ohren durchaus nicht mehr hören. Wir wollen den Franzosen in der Welt dasselbe Recht einräumen, das wir für uns selbst fordern, aber auch nicht ein Haar breit mehr. Können sie ohne

Prahlerei und Flunkerei nicht leben, müssen sie immer einige große Schwindler haben, die ihnen mit schönen Redensarten von der grande nation und von der gloire die Ohren kitzeln, unseretwegen; aber praktische Bedeutung, gegen uns wenigstens soll diese Thorheit nicht mehr haben.

Wir wollen Herren sein in unserm Hause, ohne Reid auf die Größe Anderer, ohne Ueberhebung über irgend ein anderes Volk, aber mit dem ruhigen, festen Bewußtsein des Rechts, deutsche Dinge nach deutschem Bedürfnis zu ordnen. Wir wollen den Franzosen nicht vergelten, was sie seit drei Jahrhunderten an uns gesündigt haben, wir wollen nicht französisches Land an uns reißen, wir wollen nicht französische Städte und Dörfer mit vandalischer Wuth niederbrennen, nicht an ihren Kirchen und Schlössern rächen, was sie an unserer Kaisergruft in Speier, an unserem Heidelberger Schloß gefrevelt haben, wir wollen ihnen die scheußliche Verheerung der Pfalz nicht heinzahlen, auch nicht die kränkende Verachtung und den Dünkel, mit dem sie uns so lange behandelt haben, wir wollen mit einem Worte, indem wir zu gerechtester Selbstvertheidigung Krieg führen gegen Franzosen, nicht selber im Thun und Denken Franzosen werden. Ueber unsere Lippen soll kein Wort der Prahlerei, in unser Herz keine Anwendung der Eitelkeit kommen und wenn wir in den schweren Jahren äußerer Ohnmacht und staatlicher Nichtigkeit und nationaler Zerrissenheit uns den Trost zusprachen, wir seien die menschlichsten, die wahrhaft gebildetsten, die gerechtesten, so wollen wir Alles thun, um diesen Glauben nicht Lügen zu strafen durch die That.

(Fortsetzung folgt.)

Theodor Körner's

Lied zur feierlichen Einsegnung des preussischen Frei-Corps.

Gesungen in der Kirche zu Rogau in Schlesien 28. Mai 1813. Nach der Weise: Ich will von meiner Missethat etc.

Wir treten hier im Gotteshaus
Mit frommem Muth zusammen.
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,
Und alle Herzen flammen.
Denn, was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,
Hat Gott ja selber angefaßt.
Dem Herrn allein die Ehre!

Der Herr ist unsre Zuversicht,
Wie schwer der Kampf auch werde;
Wir streiten ja für Recht und Pflicht,
Und für die heil'ge Erde.
Drum, retten wir das Vaterland:
So that's der Herr durch unsre Hand.
Dem Herrn allein die Ehre!

Es bricht der freche Uebermuth
Der Tyrannie zusammen;
Es soll der Freiheit heil'ge Gluth
In allen Herzen flammen.
Drum frisch in Kampfes Ungestüm!
Gott ist mit uns, und wir mit ihm!
Dem Herrn allein die Ehre!

Er weckt uns jetzt mit Siegerlust
Für die gerechte Sache;
Er rief es selbst in unsre Brust:
Auf, deutsches Volk, erwache!
Und führt uns, wär's auch durch den Tod,
Zu seiner Freiheit Morgenroth.
Dem Herrn allein die Ehre!

Bestellungen auf den Gutzähler des laufenden Quartels oder Halbjahrs können noch täglich angenommen werden.

Berichtigung.

In dem Erlaß des Kgl. Oberamts v. 30. Juli im heutigen Enzthaler Nr. 91. betreffend die nicht exercirten Ersatz-Reservisten muß es in Zeile 16 ad 1 heißen: pfarramtliche **Trauscheine**, statt Tauffcheine.

Faint, illegible text on a piece of aged paper, possibly a document or letter, with some visible creases and discoloration.